

## Wissenswertes zur Kastration und Verhalten beim Hund

Besprechung zu folgendem Buch:

Strodtbeck, Sophie & Gansloßer, Udo (2011). *Kastration und Verhalten beim Hund*. Müller Rüschnikon Verlag

von Dr. Helga Adolph, Zuchwartin Verein für Deutsche Wachtelhunde e.V. Landesgruppe 4

Auch Besitzer von DWs stehen manchmal vor der Entscheidung den Hund kastrieren zu lassen, sei es dass die Hündin Probleme mit Gebärmuttervereiterung hat, sei es dass man bei Rüden eine Verhaltensänderung erzielen möchte, und vor allem, dass die Hunde – wenn man Rüde und Hündin zusammen hält – sich nicht ungewollt fortpflanzen. Wer sich mit solchen Gedanken trägt, sollte sich o.a. Buch kaufen – oder wenigstens die folgende Besprechung zu diesem Buch durchlesen.

Insgesamt sind es 10 Kapitel in diesem Buch, die alle sehr ausführliche Darstellungen zu dieser Thematik beinhalten. Der interessierte Leser erfährt gut und verständlich geschrieben alles über Gesetze, Statistik und Hormone, über Dominanz bei Hunden, sehr vieles zur Anatomie und die Biologie der Kastration (insbesondere auch der frühzeitigen Kastration) und der Sterilisation, über Hormone, Verhalten und Regelkreise, speziell über den Rüden und die Hündin und sein bzw. ihr Verhalten, über die Gebote der Nicht-Kastration, aber auch über entscheidende Gründe, die eine Kastration notwendig machen und über Nachsorge nach der Kastration.

Bevor nun konkret auf wichtige Inhalte des Buches in angemessener Kürze eingegangen werden soll, einige Erklärungen zu wichtigen Ausdrücken zum besseren Verständnis:

**Bei einer Kastration** werden dem Rüden die Hoden, der Hündin die Eierstöcke, oft auch die Gebärmutter entfernt. Dadurch entfallen die Geschlechtsorgane als Hauptproduktionsort der Sexualhormone.

**Bei einer Sterilisation** werden die Eileiter der Hündin und die Samenleiter der Rüden abgebunden und durchtrennt. Die Sexualhormone werden weiterhin produziert, Hündinnen werden läufig und Rüden können decken, ohne zu befruchten.

**Testosteron** ist das wichtigste Sexualhormon des Rüden, es entsteht größtenteils in den Hoden. Auch Hündinnen produzieren das Hormon, jedoch in geringerer Menge.

**Östrogen** entsteht bei den Hündinnen in größeren Mengen im Eierstock und in kleineren in der Nebennierenrinde. Rüden produzieren geringere Mengen im Hoden, außerdem wird das Östrogen bei ihnen im Fettgewebe in Testosteron umgewandelt.

### **Alternativen zur Kastration:**

**Spritze für Hündinnen:** Spezielle Hormone in einer Lösung werden der Hündin je nach Präparat alle 5-6 Monate injiziert. Sie sorgen dafür, dass die Läufigkeit unterdrückt wird.

**Vorteil:** Die Läufigkeit und eine ungewollte Trächtigkeit werden verhindert.

**Nachteil:** Der Hormonzyklus der Hündin läuft nicht mehr richtig ab, durch die hormonellen Inbalancen ist die Spritze häufig Auslöser von Vereiterungen der Gebärmutter.

**Kastrationschip für Rüden:** Er ist so groß wie ein Reiskorn, hält ein halbes Jahr und wird dem Hund zwischen die Schulterblätter implantiert. Der Chip enthält Hormone, die die Testosteronproduktion unterdrücken.

**Vorteil:** Es kann überprüft werden, ob eine erwünschte Veränderung des Verhaltens tatsächlich herbeigeführt werden kann.

**Nachteil:** Erst nach ca. 6 Wochen beginnt das Präparat (Kostenpunkt ca. 60-80 Euro) zu wirken - an schrumpfenden Hoden ist das zu erkennen.

Nun zu den Inhalten des Buches, die ich in Fragen gefasst habe, weil man sich als Halter von Hunden diese Fragen stellen sollte, bevor man sich mit dem Gedanken der Kastration bzw. Sterilisation trägt. Alle diese Aspekte werden in den Inhalten des Buches in den einzelnen Kapiteln sehr ausführlich behandelt.

### **1) Beeinflussen Sexualhormone das Hundeverhalten?**

Das Buch sagt dazu ein klares und deutliches „Ja“, denn Hormone steuern das Verhalten von Hunden. Das Testosteron, das von Rüden mehr, von Hündinnen weniger produziert wird, macht z.B. selbstbewusst. Deshalb können sich in das „Flegelalter“ (Pubertät) kommende Welpen praktisch über Nacht verändern. Aus süß und unkompliziert wird dann manchmal unverständlich und sonderbar. Da hilft die jagdliche Ausbildung: Heranwachsende Hunde sollten lernen können, wie man sich auch mit Hormonen im Blut benehmen kann. Bietet man dem heranwachsenden Hund Orientierung und Sicherheit, lässt ihn dabei auch seine eigenen Erfahrungen machen, wird er zu einem selbstbewussten Hund, der in der Lage ist, Problemsituationen (z.B. Prüfungen, jagdliche Praxis) angemessen zu lösen.

### **2) Kann sich eine Kastration auf das Aggressionsverhalten eines Hundes auswirken?**

„Jein“, denn Aggression kann viele Ursachen haben, es muss nicht unbedingt nur mit Testosteronsteuerung zusammen hängen. Ein ängstlicher, unsicherer Hund wird ohne Testosteron vollkommen zusammenklappen. Das Stresshormon Cortisol spielt hier eine wichtige Rolle. Fehlt plötzlich das gegensteuernde Testosteron, steigt der Stresspiegel weiter an. In der Folge werden manche Hunde oft aggressiver als zuvor. Hunde mit wenig Selbstbewusstsein werden nach einer Kastration oftmals noch unsicherer und attackieren häufig Artgenossen.

### **3) Kann die Kastration dominante Rüden von ihren Macken kurieren?**

„Jein“, denn es gibt Hunde, die sehr territorial veranlagt sind. Das wird oft durch Testosteronschübe bereits im Mutterleib angelegt. In einem solchen Fall wird eine Kastration gar nichts bringen. Nur wenn der Hund auf Wanderschaft geht, weil im Nachbarort die Hündin heiß ist, kann Kastration Wirkung zeigen. Oftmals wird allerdings dadurch im Gegenzug die Passion für Ersatzhandlungen verstärkt, z.B. ständiges Abhauen und Jagen gehen oder Fressen. Bei übertriebener Statusaggression kann eine Kastration helfen. Man könnte allerdings vorher durch die Implantierung eines Chips einen chemischen „Probelauf“ machen und so schauen, ob die Kastration Besserung bringt. Dominantes Verhalten ist sehr oft auch ein Erziehungsproblem (!) und kein hormonelles Problem.

### **4) Wirkt sich eine Kastration im Verhalten von Hündinnen aus?**

Das wird folgendermaßen erklärt: Bei den Hündinnen wird Testosteron hauptsächlich in den Nebennierenrinden produziert. Sein hormoneller Gegenspieler ist das Östrogen, das aus den Eierstöcken stammt. Das weibliche Hormon deckelt die Testosteronwirkung im Blut, deshalb erscheinen Hündinnen allgemein etwas sanfter. Kastriert man eine Hündin, besteht also immer die Gefahr, dass sie aggressiver auftritt, denn dem Testosteron fehlt der korrigierende Gegenspieler.

Ganz und gar sinnlos ist die Kastration bei den sogenannten Rüdinnen, die im Mutterleib in der Nähe vieler Brüder wuchsen und dadurch unter dauerhaften Testosteroneinfluss standen. Sie produzieren lebenslänglich mehr Testosteron als normal, zeigen ein eher männliches Verhalten, heben ihr Bein und sind zickig.

Bei Hündinnen, die dagegen immer besonders streitsüchtig während ihrer Läufigkeit sind, also wenn der Östrogenspiegel im Blut ansteigt, könnte eine Entfernung der Eierstöcke tatsächlich Verbesserung bringen.

### **5) Kann die Kastration Hündinnen vor Gesäugetumoren, Scheinschwangerschaft oder Gebärmutterentzündungen bewahren?**

Das Buch erklärt: Meistens schon, aber das Risiko für die Krankheiten ist so gering, dass sie eine Kastration nicht rechtfertigen. Gesäugetumore können durch Hormone entstehen, die

eine Hündin im Zuge ihrer Läufigkeit produziert. Deshalb steigt mit dem Lebensalter auch das Risiko an Mammatumoren zu erkranken. Deshalb ist es nicht gerechtfertigt, die Hündin sehr früh, sozusagen prophylaktisch, kastrieren zu lassen. Denn die Häufigkeit von bösartigen Mammatumoren liegt in dieser Zeit zwischen 0,2 bis 1,8 %. Diese geringen Prozentzahlen sind kein Grund für frühzeitige Kastrationen.

Mögliche Scheinschwangerschaften sind auch kein Grund für die Entnahme von Geschlechtsorganen, denn sie sind ein ganz normaler Vorgang, der zum Hund einfach dazu gehört. Der Zyklus einer Hündin dauert sehr lang, er beginnt mit der Läufigkeit und endet erst dann, wenn die Welpen entwöhnt werden. Da das Wolfserbe auch bei unseren Hunden oftmals noch durchschlägt, produzieren neben der Alpha-Fähe auch die anderen nicht gedeckten Fähen immer Milch, um im Notfall zu unterstützen. Oftmals sind Hündinnen auch aufgrund äußerer Umstände scheinschwanger, z.B. wenn ihre Besitzerin ein Kind erwartet oder ein Welpen ins Haus gezogen ist. In solchen Fällen würde eine Kastration überhaupt nicht helfen, weil die entsprechenden Hormone nicht durch den Zyklus bedingt in den Geschlechtsorganen gebildet werden, sondern durch äußere Einflüsse ausgelöst im Gehirn gebildet werden.

Eine Kastration hilft bei einer Hündin aber dann, wenn sie massiv unter der Nichtmutterschaft leidet, also z.B. immer wieder Gesäugeentzündungen entwickelt.

Medizinische Studien haben ergeben, dass Gebärmutterentzündungen (Pyometra) mit einem Auftreten von 25% die häufigste Erkrankung der Geschlechtsorgane (!) bei Hündinnen ist. Sie kann sogar tödlich verlaufen. Aber nur, weil ein Hund erkranken könnte, sollte man ein Organ nicht vorbeugend entnehmen. Es kann immer noch reagiert werden, falls Krankheitssymptome wie Ausfluss, Fieber, vermehrtes Trinken und häufiger starker Harndrang auftreten.

#### **6) Gibt es Gründe, die gegen eine Frühkastration sprechen?**

Dazu sagt das Buch ein deutliches „Ja“, denn um erwachsen werden zu können, müssen Hunde ebenso wie Menschen die Pubertät durchmachen. In dieser wichtigen Entwicklungsphase wird der Organismus plötzlich mit Sexualhormonen konfrontiert, die überwiegend in den Geschlechtsorganen gebildet werden. Diese sorgen nicht nur für einen kräftigeren Körperbau, sondern auch für wichtige Strukturveränderungen im Gehirn. Werden Junghunden die Geschlechtsorgane entfernt, greift man deshalb massiv in ihre Persönlichkeitsentwicklung ein. Man geht davon aus, dass Hündinnen, die vor der dritten Läufigkeit kastriert werden (alters entsprechend bei Rüden) oft ihr Leben lang kindisch bleiben.

#### **7) Gibt es gesundheitliche Gründe, die gegen eine Kastration sprechen?**

Auch dazu ein „Ja“, denn einen besonders starken Einfluss hat die Kastration auf den Stoffwechsel: Ohne Sexualhormone hat der Organismus ein Drittel weniger Energiebedarf und viele Hunde nehmen deshalb nach der Operation stark zu. Weiterhin gibt es eine Auswirkung auf das Bindegewebe, da Testosteron stützend wirkt. So erscheinen kastrierte Hunde oft schlagartig wie Senioren, ihr Körper ist weniger straff, sie laufen eher schlaksig. Durch die Bindegewebsschwäche sind sie auch anfälliger für Erkrankungen des Gelenkapparates wie die HD. Hinzu kommt, dass Östrogene bei Hunden einen wichtigen Faktor gegen Altersdemenz bilden und deshalb die Senilität hinauszögern können. Alles Gründe, warum Diensthunde meist unkastriert sind: Sie sind bis ins Alter körperlich belastbar, können sich besser konzentrieren und zuverlässiger arbeiten.

#### **8) Leiden Hunde darunter, ihren Sexualtrieb nicht ausleben zu können?**

Eher nicht, denn meistens leiden die Menschen mehr als ihre Hunde, z.B. wenn ihr Rüde eine läufige Hündin nicht bespringen darf oder ihre junge Hündin bei der ersten Hitze stark verunsichert wirkt. Aber Frustration gehört nun mal zum Leben, Mensch oder Hund müssen lernen damit umzugehen. Wölfe z.B. haben ein streng geregeltes Sexualleben, zum Zug kommen fast immer nur die Leittiere, alle anderen müssen zusehen und mit Abstinenz leben –

das können wir Hunden auch zumuten. Anders sieht es bei einer Hypersexualität von Rüden aus: Kommen sie aus Liebeskummer über Wochen nicht zum Fressen und Schlafen, könnte eine Kastration vom Leid befreien. Es kann aber auch erst einmal der chemische „Probelauf“ mit einem Chip durchgeführt werden.

#### **9) Ist Kastration nach dem Tierschutzgesetz strafbar?**

Das Tierschutzgesetz deckt nur dann Kastrationen (gleich ob Rüde oder Hündin) zweifelsfrei, wenn eine medizinische Notwendigkeit besteht. Wird eine Hündin kastriert, nur weil ihre Blutflecken stören, ist der Eingriff prinzipiell strafbar, denn das Tierschutzgesetz sagt deutlich, dass es strafbar ist, Körperteile eines Wirbeltieres ohne Grund zu entfernen. Ausnahmegründe sind u.a. eine tierärztliche Indikation oder die jagdliche Nutzung des Hundes (Kupieren) oder auch die unkontrollierte Fortpflanzung. Unkontrollierte Fortpflanzung bedeutet, dass der Hund nicht unter Kontrolle steht! Unsere Hunde stehen aber im Allgemeinen unter Kontrolle, denn sie sind erzogen und leben in geordneten Verhältnissen.

Als **Resümee** des Buches kann festgehalten werden, dass man aktiv darüber nachdenken sollte, ob und wann eine Kastration sinnvoll ist. Wenn eine medizinische Notwendigkeit besteht, dann ist die Antwort eindeutig: Ja! Wenn allerdings eine solche Notwendigkeit nicht besteht, dann sollte jeder Hund in seiner spezifischen Lebenssituation betrachtet werden, bevor darüber eine Entscheidung getroffen wird. Bei Verhaltensproblemen beim Rüden hilft erst einmal ein chemischer Probelauf (Chip), um zu erkennen, ob die Kastration Sinn macht. Wenn tatsächlich kastriert werden muss, dann erst nach der dritten Läufigkeit der Hündin, der Rüde im entsprechenden Alter. Hunden muss zugestanden werden, dass sie sich voll entwickeln und erwachsen werden dürfen.

#### **Weitere Informationen:**

[www.einzelfelle.de](http://www.einzelfelle.de)

Zeitschrift DOGS 05-2011